



Das Gesundheitszentrum in Sabou ist eine wichtige Anlaufstelle für Mütter wie diese mit ihrem Kind. Jetzt erweitert das Krankenhaus seine Behandlungsmöglichkeiten dank Hilfe aus Abensberg.

Ein kleines Wunder in staubtrockener Hitze

ENTWICKLUNGSHILFE Manchmal schaute es gar nicht gut aus beim Krankenhaus-Neubau in Sabou. Doch Hanns-Peter Kirchmanns Projekt hat eine Schutzpatronin.

VON MANFRED FORSTER, MZ

SABOU/ABENSBERG. Hanns-Peter Kirchmann kann es kaum fassen: das Gebäude der neuen Geburtsstation am Centre Medical Maximilien Kolbe (CMMK) in Sabou ist abgenommen. Nach europäischen Normen ist der Bau zwar weder gereinigt, noch ist baulich alles nach unserem Standard fertig, aber in den nächsten zwei bis drei Monaten werden die noch zirka 200 Mängel beseitigt. Türen, die selbst nach afrikanischem Standard den Namen nicht verdienen, müssen ausgetauscht werden, es gibt hohle Fliesen, Duschräume ohne Entlüftung und vieles mehr. Die leichte Ironie, die bei Hanns-Peter Kirchmann mitschwingt, wenn er die Mängelliste durchgeht, ist nicht zu überhören. „Aber so schlimm, wie am Berliner Flughafen ist es dann doch nicht“, sagt er.

Der Aktionsradius des CMMK mit 100 Kilometern im Umkreis ist für uns in Deutschland unvorstellbar groß, und die Menschen fiebern der ersten Geburt im neuen Entbindungsgebäude entgegen!

Doch noch vor ein paar Monaten hätte Kirchmann selbst nicht zu glauben gewagt, dass die Bauabnahme doch so unproblematisch vonstatten



Bald schon soll Kindergeschrei die neuen Räume erfüllen.



Hanns-Peter Kirchmann bei der Abnahme der Baustelle.



In diesem Neubautrakt befinden sich Geburtshilfe und Operationsbereich.



Das Medizinische Zentrum Maximilien Kolbe in der Savanne bei Sabou: die drei Gebäude von links sind Apotheke, Sprechzimmer und Bettentrakt, rechts hinten ist der CREN, das Ernährungszentrum zu sehen, links daneben der Neubau.

Fotos: Kirchmann, Eckl

geht. Und Emmanuel, ein Pfleger am Centre Médicale Maximilien Kolbe, ist sichtlich stolz ob des Neubaus: „Das ist“, sagt er, „ein Krankenhaus wie in Europa!“

Einweihung soll im Dezember sein

Jetzt geht es darum, die medizinische Einrichtung, die inzwischen eingekauft ist und auf die Einschiffung wartet, im Krankenhaus zu installieren, dazu kommt noch die normale Funktionseinrichtung wie Stühle, Betten, Tische, usw. „Es wird also noch bis Ende Oktober dauern, bis alles eingebaut ist und der Betrieb aufgenommen wer-

den kann“, so Kirchmann nach seinem jüngsten Besuch in Burkina Faso. Anfang Dezember soll der Neubau eingeweiht werden, exakt vier Jahre nach der Einweihung des bisherigen Gesundheitszentrums. Auch damals schon hatte Hanns-Peter Kirchmann, Vorstand der Stiftung Main dans la Main, symbolisch einen Schlüssel überreicht – immerhin war es auch damals schon das Abensberger Ehepaar Felicitas und Hanns-Peter Kirchmann, das das Gesundheitszentrum in Sabou fast seit seinen Anfängen unterstützt.

Auch die personelle Situation, die vorübergehend und nach dem Weg-

gang von Schwester Dr. Marie Groleau gar nicht positiv ausschaute, scheint geregelt. „Gleich zum Start der neuen Geburtsstation steht uns die deutsche Ärztin Dr. Ute Leifert zur Verfügung, die so eine Art erste Bestandsaufnahme machen wird, eine Hebamme wird ihren Dienst ebenso aufnehmen wie ein ‚Attaché médical‘, ein in Chirurgie ausgebildeter Krankenpfleger“, so Kirchmann. Dr. Leifert ist pensionierte Gynäkologin aus Wanne-Eickel, die sich mit derartigen Einsätzen einen Traum erfüllt – Afrika zu sehen und Afrika als Medizinerin kennenzulernen.

Damit nicht genug: Ein Arzt aus Burkina, der eine Aids-Ausbildung hat und in Ultraschall sehr erfahren ist, hat schon jetzt, am 1. Juli, seine Arbeit im CMMK aufgenommen, und ein Mediziner, der zweimal pro Woche im CMMK Sprechstunde hat, kommt weiterhin. „Für uns klingt das geradezu wie ein kleines Wunder, denn nach dem Fortgang von Schwester Marie machte sich schon ein wenig Hoffnungslosigkeit breit“, gesteht Hanns-Peter Kirchmann.

„Sie hat alle Register gezogen“

Einen großen Anteil an diesem Wunder schreibt er der Botschafterin Burkina Fasos in Deutschland, Marie-Odile Bonkougou-Balima, zu, die „wie eine Schutzpatronin über das Projekt wacht und hier alle Register gezogen hat!“

Sorgen macht Kirchmann allerdings noch die Restfinanzierung des Baus. „26 000 Euro fehlen, 16 000 Euro kommen von der Stiftung, 10 000 Euro muss MdLM zusammen mit den Franziskanern noch auftreiben und der laufende Betrieb muss ja auch abgesichert sein“, rechnet Kirchmann vor, „da werden einige Aktionen nötig sein, um das alles finanziell zu stemmen.“ Erst kürzlich fand in Offensteden das Dorffest am Cabrini-Zentrum statt. Ein Teilerlös davon geht an die Kirchmann-Stiftung: 1965 Euro.

→ Wer die Stiftung „Kirchmann für Afrika“ finanziell unterstützen will, kann dies tun per Überweisung auf das Konto 600 203 122 bei der Raiffeisenbank Bad Gögging, BLZ 750 690 15.

Die Bevölkerung leidet unter dem schlecht ausgeprägten Gesundheitssystem

► **Eines der großen Probleme** in der Gesundheitsversorgung Burkina Fasos ist die Kostenpflichtigkeit ärztlicher Konsultationen. Und das in einem Land, in dem der größte Teil der Menschen in größter Armut lebt. Inzwischen gibt es internationale Initiativen für eine kostenfreie Gesundheitsversorgung vor allem für Frauen und Kinder, doch noch ist das alles nur Theorie.

► **Durchschnittlich** gebärt jede Frau in Burkina Faso sechs Kinder. Jedes fünfte Kind stirbt, bevor es fünf Jahre alt ist.

► **Die Lebenserwartung** liegt bei 48 Jahren bei Frauen, bei 47 Jahren bei Männern. Das Bevölkerungswachstum beträgt etwa drei Prozent. Für 2004

wurde die Ärztedichte auf sechs pro 100 000 Einwohner geschätzt. Zusätzlich gab es lediglich 41 Krankenschwestern und 13 Hebammen pro 100 000 Einwohner.

► **Das Gesundheitszentrum CMMK** in Sabou hat ein Einzugsgebiet von rund 80 000 Menschen.

► **Malaria, Cholera, HIV/AIDS, Meningitis** und viele andere Krankheiten verursachen schwere Gesundheitsprobleme.

► **Die größten** und schwerwiegendsten Gesundheitsprobleme sind die, deren Ursachen in Zusammenhang mit der Armut stehen: Unterernährung, Mangel an Trinkwasser, fehlende Müll- und Abwasserbeseitigung.



Es ist für die Region ein wahrer Meilenstein und ohne die Mithilfe vieler Spender, vor allem aus Abensberg und Umgebung und die Unterstützung des „harten Kerns“, wäre vieles nicht gegangen, sagt Hanns-Peter Kirchmann. So waren Andreas Eckl vom Regensburger Architekturbüro Eckl und Partner, Rudolf Renner von Kälte Schübl aus Regensburg mit in Burkina, um die Abnahme technisch zu begleiten. „Ein besonderes Dankeschön gilt den Dres. Hanrieder/Rothenwallner, durch ihre Vermittlung konnte die Stiftung ein fast neues Ultraschallgerät erstehen. Viele sind immer mit im Boot, die kplan AG, die Gtec-Ingenieure, der Fi-

nanzmann Dr. Klaus Brandhuber, Anna Jakob im Sekretariat Kirchmann, Gerlinde Meier aus der Apotheke des Regensburger Uni-Klinikums und und und ... Die Liste ist lang“, sagt Hanns-Peter Kirchmann. „und hier kommt wieder das Motto der Stiftung zum Tragen: Jeder kann etwas tun, es mag klein erscheinen, aber, wenn alle zusammen arbeiten, kann etwas Großes daraus entstehen: Hand in Hand – Main dans la Main“.

„Nur gesunde Menschen können sich bilden und nur gebildete Menschen können diesem Kontinent eine Zukunft“, begründet Initiator Hanns-Peter Kirchmann sein Engagement.